

Bericht vom 8. Arbeitskreistreffen Provenienzforschung und Restitution in Bibliotheken

Vom 23. bis 24. Oktober 2017 in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Hans Peter Kraus, dessen Wiener Antiquariat von Peter Wolf arisiert wurde, Raoul Fernand Jellinek-Mercedes mit dem bekannten Exlibris-Spruch »dem Fernand Jellinek-Mercedes sein Buch«, Hans Hermann Tietz – Namensgeber für die Hertie Kaufhäuser, dessen Bibliothek teils in Bautzen wiedergefunden wurde, Fritz Lehner, Dr. Max Hilzheimer, Arthur Rubinstein, Gottfried Bermann Fischer, Victor Armhaus, Ludwig und Ida Levy ... Dies sind nur einige wenige der prominentesten Namen, die im Rahmen der NS-Provenienzforschung in deutschen Bibliotheken entdeckt wurden.

Diese und ungezählte weitere Buchbesitzer wurden durch das NS-Regime enteignet. Ihr persönliches Schicksal reicht von Flucht und Verfolgung bis hin zu Ermordung. Ihre Bücher gelangten über unterschiedliche Vertriebswege in die Bibliotheken, Archive und Museen, die Nutznießer und Sammelstellen dieser *Bücherflut* waren. »Keiner weiß, wie viele Raubbücher noch heute in deutschen Bibliotheken stehen. Experten wie der Historiker Götz Aly schätzen, dass es mindestens eine Million sind.«¹ Erfreulicherweise gibt es immer mehr Projekte, die solche beschlagnahmte und umverteilte Literatur in den öffentlichen Einrichtungen identifizieren und damit auch versuchen, die Geschichte dieser Einzelschicksale zu erzählen.

Der Arbeitskreis Provenienzforschung und Restitution in Bibliotheken im dbv vernetzt Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie Provenienzforscherinnen und -forscher auf der Suche nach diesen stummen Zeugen. Die Mitglieder des Arbeitskreises erfüllen auf der Suche nach Sammlungen, die sich zu Unrecht im Besitz öffentlicher Einrichtungen befinden, die Washingtoner Prinzipien (1998), die Gemeinsame Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände (1999) sowie die im Hannoverschen Appell (2002) formulierte Selbstverpflichtung. Seit März 2014 trifft sich der Arbeitskreis zweimal jährlich in wechselnden Einrichtungen, die zum Thema arbeiten bzw. in denen eine Förderung für ein NS-Raubgutprojekt durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste (DZK) bewilligt wurde. Das 8. und damit aktuelle Treffen mit über 20 Teilnehmenden aus Deutschland und Österreich fand vom 23. bis 24. Oktober 2017 in der Staats- und Universitätsbibliothek in Bremen (SuUB) statt. Der SuUB kommt in besonderer Weise eine Vorreiterrolle bei der Provenienzforschung und Restitution zu. Andere

Bibliotheken stellten sich in vergleichbarer Weise erst viel später ihrer Vergangenheit. Bereits ab 1991 recherchierte Elfriede Bannas in mühevoller Kleinarbeit etwa 1.500 Bücher ehemals deutscher jüdischer Besitzer. Im Ergebnis konnten sehr viele Nachkommen der rechtmäßigen Vorbesitzer kontaktiert werden, und es erfolgte die Restitution, die am Ende auch zu einer großen Herzensangelegenheit wurde.²

Im Foyer der Bibliothek informierte bis Ende Dezember 2017 die Ausstellung mit dem Titel »Ans Licht gebracht« über Einzelschicksale der recherchierten enteigneten Buchbesitzer sowie über erfolgreiche Restititionen. Volker Cirsovius-Ratzlaff führte als verantwortlicher Projektleiter der SuUB am ersten Tagungstag durch die Ausstellung.

Der Arbeitskreis diskutiert und erarbeitet Ideen für die Umsetzung aller bibliothekarischen Sachverhalte im Zusammenhang mit der Recherche nach Raubgut und den damit letztendlich verbundenen Restititionen. Dabei werden neue Erkenntnisse ausgewertet, zum Beispiel über noch unbekannte Vertriebswege, auf denen verbotene politische Literatur als »Geschenke« von der Geheimen Staatspolizei oder auch der Reichstauschstelle in Berlin in die Bibliotheken gelangte. Die eindeutige Zuordnung solcher als »Geschenk« ausgewiesener Bestände ist sehr anspruchsvoll und aufwendig. Häufig liefert erst der kleine Hinweis des Kollegen oder der Kollegin aus dem Arbeitskreis den entscheidenden Durchbruch. So geschehen auch im aktuellen Fall zu Beständen aus dem Antiquariat H. P. Kraus.

Am ersten Tagungstag standen deshalb die Berichte aus den laufenden Projekten sowie die Vorstellung neuer Projektinitiativen im Fokus. So berichtete Dr. Stephan Kellner (Bayerische Staatsbibliothek München) von fünf erfolgreichen Restititionen mit insgesamt 120 zurückgegebenen Bänden aus den Beständen der Jahre 1933–1944. Ulrike Vogl informierte über zahlreiche Verdachtsfälle in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe für die Zugänge der Jahre 1933–1944 und über das 2017 gestartete Projekt. Auch in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) fördert das DZK aktuell ein einjähriges Projekt, vertreten durch Elisabeth Geldmacher und Nadine Kulbe. Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) startet 2018 an ihrem Leipziger Standort ein dreijähriges selbstfinanziertes Projekt zur Überprüfung der Zugänge der Jahre ab 1938. Hinreichende Verdachtsmomente legen nahe, dass auch die

Deutsche Bücherei in Leipzig personell in den nationalsozialistischen Kulturraub involviert war. Das Projekt leitet die Verfasserin des Berichts.

Gegenstand der Provenienzforschungen am Herder Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg durch Dr. Cornelia Briel sind 20.000 Bände, die von den Amerikanern ans Herder Institut übergeben wurden. Das Projekt ist auf eine dreijährige Laufzeit verlängert worden. Sebastian Finsterwalder arbeitet bereits seit 2010 im Projekt Provenienzforschung der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB). Finanziert von der Stadt Berlin gilt es, einen Bestand von 1,1 Millionen Büchern zu prüfen. An der Universitätsbibliothek Potsdam, vertreten durch Dr. Andreas Kennecke und Anke Geißler-Grünberg, wurde ein Projekt gerade abgeschlossen, und der Nachfolgeantrag ist gestellt. An der Universität Potsdam wird auch ein Kurs zum Thema Raubgut und Restitution angeboten.

Weitere Projekte laufen aktuell für die Klassik Stiftung Weimar (Dr. Sebastian Schlegel), für die Stadtbibliothek Bautzen (Dr. Robert Langer), für das Fachinformationszentrum der Bundeswehr Bonn (Birgit A. Schulte), für die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky (Maria Kesting), für die Stadtbibliothek Hannover (Jenka Fuchs), für die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart (Maria Nüchter), für die Universitätsbibliothek Wien (Markus Stumpf) und für die Kommission für Provenienzforschung beim Bundeskanzleramt in Wien (Justus Dueren, Lisa Frank), die den Altbestand der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien ab 1946 untersucht.

Am zweiten Tagungstag begrüßte die Direktorin der SuUB Bremen, Maria Elisabeth Müller, alle Teilnehmenden, machte Mut für neue Projekte und sah freudig vielen Restitutionen entgegen. Zwei große Themen bestimmten den zweiten Tagungstag:

1. Wie kann Öffentlichkeitsarbeit in den Projekten gewinnbringend gestaltet werden?
2. Was kann über die seit Januar 2017 neu bestehende dbv-Kommission: Provenienzforschung und Provenienzerschließung (vertreten durch Michaela Scheibe, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) berichtet werden?

Zum ersten Thema präsentierte Dr. Robert Langer die eigens angelegte fachspezifische Webseite der Stadtbibliothek Bautzen zur Provenienzforschung/NS-Raubgut. In Zusammenarbeit mit der Stadt Bautzen wurde eine informative Plattform mit allen Projektdetails entwickelt. Im Projektverlauf wurden große Teile der Bibliothek des jüdischen Kaufmanns Hans Hermann Tietz gefunden. (Ein zweites Projekt ist geplant. Im April 2018 sind vermutlich Restitutionen zu erwarten.) Auch für Nutzerinnen und Nutzer, die bislang keine

Berührungspunkte mit dem Thema NS-Raubgut hatten, sind diese Auskünfte somit leicht zugänglich; für eine Stadtbibliothek ist dies besonders wichtig.³ Dazu wird mit selbstgestalteten ausgelegten Lesezeichen kurz die Eigentümer-Geschichte von Rolf Günther Maaß (1893–1940) und die der Büchersammlung Edith (1894–1984) und Georg (1889–1953) Tietz erzählt. Interessant ist auch die Gestaltung eines Plakats »Die Herkunft der Bücher«, das Fotos mit unterschiedlichen Exlibris zeigt.

Maria Nüchter empfahl die gelungene Website des NS-Raubgutprojektes der Württembergischen Landesbibliothek.⁴ Seit Januar 2017 ist das Projekt »NS-Raubgutforschung« mit Link auf der Hauptwebseite der Landesbibliothek sichtbar. In einer differenzierten Untergliederung werden u. a. das »Projekt in Zahlen«, eine Auswahl an Beispielen sowie »Öffentlichkeitsarbeit« aufgeführt.

Insgesamt spricht sich der Arbeitskreis für einen Ausbau der Kerninformationen auf den Webseiten aller zum Thema arbeitenden Bibliotheken aus. Im Rahmen von Restitutionen sollte die Öffentlichkeitsarbeit wirkungsvoll einbezogen werden. Die Rückgabe in Zusammenarbeit verschiedener Bibliotheken im Verbund und die Bündelung verschiedener Restitutionen ist sehr öffentlichkeitswirksam, wenn auch komplizierter. Eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ist mit Vorträgen, Pressemitteilungen oder dem Presseverteiler des dbv gut möglich.

Zum zweiten Thema, der im Vorjahr neu gegründeten dbv-Kommission, berichtete die Kommissionsvorsitzende Michaela Scheibe. Mit vier ordentlichen Mitgliedern und zwei ständigen Gästen bündelte die Kommission bibliothekarische Fachkompetenz. Unter den Kommissionsmitgliedern ist auch Jana Kocourek (SLUB Dresden), die sich seit vielen Jahren beharrlich mit dem Thema beschäftigt und aktuell neue Ideen zur Vernetzung auf sächsischer Landesebene unterstützt. Die Kommission ist als Geschäftsstelle zuständig für den Arbeitskreis und hat aktuell eine Mailingliste eingerichtet.⁵ Sie verfügt über finanzielle Mittel, mit denen ein Programm für eine Verbünde übergreifende Suche erstellt werden soll. Darüber hinaus beschäftigt sich die Kommission momentan mit Empfehlungen zu Sammlungserschließungen. Die Kommission trifft sich mindestens zwei Mal im Jahr. Das letzte Treffen fand am 8. November 2017 statt. Die Mitgliedschaft ist ein Ehrenamt.

Diskutiert wurde auch das Kulturgutschutzgesetz und wie die Kommission bei der Lösung anstehender, vor allem juristischer Fragen helfen kann. Es wird angenommen, dass für Restitutionen ins Ausland nun eine Ausfuhrgenehmigung notwendig ist. Diese und weitere Inhalte sind noch zu klären.

Der Arbeitskreis Provenienzforschung und Restitution in Bibliotheken ist ein offener Kreis, zu dem

alle Fachinteressierten eingeladen sind. Zwischen den Treffen erfolgt der Austausch über das Kommunikationsportal des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste (DZK-Portal, Raum: Provenienzforschung in Bibliotheken). In Berlin gibt es einen Stammtisch Provenienz, zu dem man sich immer am letzten Dienstag im Monat trifft. Näheres dazu kann über die Mailingliste erfragt werden. Das 9. Arbeitskreistreffen Provenienzforschung und Restitution in Bibliotheken findet vom 24. bis 26. April 2018 in Bautzen statt.

Anmerkungen

- 1 Vgl. »Stumme Zeugen«, in: Der Spiegel, Nr. 43/2008.
- 2 Details zum NS-Raubgutprojekt in: Auf den Spuren der Eigentümer: Erwerb und Rückgabe von Büchern jüdischer Eigen-

tümer am Beispiel Bremen. Thomas Elsmann (Hg.). Bremen: Staats- und Univ.-Bibl., 2004. (Schriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen; 5).

- 3 Vgl. www.bautzen.de/stadtbibliothek.asp?mid=403&iid=1350
- 4 Vgl. www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/ns-raubgutforschung
- 5 Anmeldung unter: <http://lists.sbb.spk-berlin.de/mailman/listinfo/apr-bib>

Die Verfasserin

Cornelia Ranft, Leitung des Projekts Provenienzrecherchen in der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig, Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig, c.ranft@dnb.de